

1968

DEUTSCH-ASIATISCHE BANK



1968

Mit freundlichen Empfehlungen

vom VORSTAND der

DEUTSCH-ASIATISCHEN BANK

übersandt

DEUTSCH-ASIATISCHE BANK

Gegründet 1889

TAGESORDNUNG

für die am Donnerstag, dem 14. August 1968, 12 Uhr, im Sitzungssaal Nr. 101 der
Handelskammer Hamburg, Adolphsplatz, Börse, stattfindende

ORDENTLICHE HAUPTVERSAMMLUNG

1. Vorlage des Geschäftsberichts und des festgestellten Jahresabschlusses zum
31. Dezember 1967 mit dem Bericht des Aufsichtsrats.
2. Beschlußfassung über die Verwendung des Bilanzgewinns.
3. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrats für
das Geschäftsjahr 1967.
4. Neuwahl des Aufsichtsrats.
5. Wahl des Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr 1968.

BERICHT ÜBER DAS GESCHÄFTSJAHR

– 1968 –

AUFSICHTSRAT

Dr. Paul Krebs, Frankfurt/Main, Vorsitzender
Generalsvollmächtigter der Deutsche Bank AG

Walter Busche, Hamburg, stellv. Vorsitzender
Generalsvollmächtigter der Dresdner Bank AG

TAGESORDNUNG

Heinrich Freiherr v. Baranberg-Gossler, Hamburg

Persönlich haltender Gesellschafter des Bankhauses Joh. Baranberg, Gossler & Co.

für die am Donnerstag, dem 14. August 1969, 12 Uhr, im Sitzungssaal Nr. 101 der
Handelskammer Hamburg, Adolphsplatz, Börse, stattfindende

Geschäftsversammlung der Berliner Handels-Gesellschaft

ORDENTLICHE HAUPTVERSAMMLUNG

Direktor der Commerzbank AG

1. Vorlage des Geschäftsberichts und des festgestellten Jahresabschlusses zum
31. Dezember 1968 mit dem Bericht des Aufsichtsrats.
Herrn Dr. Paul Oppenheim jr. & Cie.
2. Beschlußfassung über die Verwendung des Bilanzgewinns.
Herrn Dr. Paul Witting, Wilhelmshaven
3. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrats für
das Geschäftsjahr 1968.
Herrn Rolf Gwerner, Hamburg
4. Neuwahl des Aufsichtsrats.
Herrn Jan Imbeck, Hamburg (bis 25. 3. 1969)
5. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1969.
Herrn Peter Ryge, Hamburg (ab 25. 3. 1969)

Arbeitnehmervertreter:

Rolf Gwerner, Hamburg

Jan Imbeck, Hamburg (bis 25. 3. 1969)

Peter Ryge, Hamburg (ab 25. 3. 1969)

Rosemarie Schöyer, Hamburg

Gerhard Wittke, Neu-Schönwingstedt bei Hamburg

VORSTAND
AUFSICHTSRAT

Dr. Paul K r e b s , Frankfurt/Main, Vorsitzender
Generalbevollmächtigter der Deutsche Bank AG

Walter B u s c h e , Hamburg, stellv. Vorsitzender
Generalbevollmächtigter der Dresdner Bank AG

Heinrich Freiherr v. B e r e n b e r g - G o s s l e r , Hamburg
Persönlich haftender Gesellschafter des Bankhauses Joh. Berenberg, Gossler & Co.

Dr. Klaus D o h r n , Frankfurt/Main
Geschäftsinhaber der Berliner Handels-Gesellschaft

Horst F r e n s c h k o w s k i , Hamburg
Direktor der Commerzbank AG

Manfred Freiherr v. O p p e n h e i m , Köln
Persönlich haftender Gesellschafter des Bankhauses Sal. Oppenheim jr. & Cie.

Hans Heinrich W a i t z , Hamburg
Persönlich haftender Gesellschafter des Bankhauses Schröder, Münchmeyer,
Hengst & Co.

Dr. Paul W i t t i n g , Wilhelmshaven
Bankdirektor i. R.

Arbeitnehmervertreter:

Rolf G a e r t n e r , Hamburg

Jan I m b e c k , Hamburg (bis 25. 3. 1968)

Peter R u g e , Hamburg (ab 26. 3. 1968)

Rosemarie S c h e y e r , Hamburg

Gerhard W i t t k e , Neu-Schönningstedt bei Hamburg

BERICHT DES VORSTANDES

VORSTAND

Dr. Karl Blomeyer, Hamburg

August Frese, Hamburg (bis 31. 3. 1969)

Benno Vormwald, Hamburg (ab 1. 1. 1969)

Hauptniederlassung und Verwaltung:

Hamburg

Hamburg 1
Rathausstraße 7

Auslandsniederlassungen:

Hongkong

Hongkong
Hang Chong Building
5, Queen's Road, C.
Filialleitung: Jürgen Langmaack

Indonesien

Djakarta
80, Djl. Imam Bondjol
Filialleitung: Gernot Heimbürger

Malaysia

Kuala Lumpur
11, Leboh Ampang
Filialleitung: Dr. Niels Minners

Pakistan

Karachi
Ralli Square, off McLeod Road
Filialleitung: Jürgen Boldt

VORSTAND

Dr. Kai Blomeyer, Hamburg

August Fosse, Hamburg (bis 31.3.1999)

Baro Y. ...



Hamburg

Karachi

Hongkong

Kuala Lumpur

Djakarta

Hongkong
Hang Chong Building
8, Queen's Road, C.
Filiation: Jürgen Langmack

Djakarta
80, Dji. Imam Bonjol
Filiation: Gernot Heilmann

Kuala Lumpur
11, Laboh Ampang
Filiation: Dr. Niels Minners

Karachi
Falli Spure, off McLeod Road
Filiation: Jürgen Boldt

Indonesien

Malaysia

Pakistan

BERICHT DES VORSTANDES

I.

Das Jahr 1968 brachte vielen asiatischen Ländern Fortschritte in der Stärkung ihrer wirtschaftlichen Basis. Erfreulich sind die deutlichen Anzeichen einer Stabilisierung in Indonesien, da dieses Land allein auf Grund seines potentiellen wirtschaftlichen Reichtums eine Schlüsselstellung in der zukünftigen Entwicklung Südostasiens einnimmt.

Als Hauptgrund für die merklich verbesserte Situation in einer Reihe von asiatischen Staaten können die Erfolge auf dem Agrarsektor angesehen werden, wobei günstige Witterungsbedingungen ohne Zweifel eine Rolle gespielt haben. Die teilweise beachtliche Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion beruht aber auch darauf, daß man vielfach von einer einseitigen und zu ehrgeizigen Förderung der Industrie abgegangen ist und aus den Erfahrungen der Vergangenheit die Bedeutung einer gesunden und ausreichenden landwirtschaftlichen Basis für ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum erkannt hat. Positive Ergebnisse zeigt vor allem die Anwendung neuer hochertragreicher Sorten von Weizen, Reis und Mais. Im Zusammenhang mit der Einführung dieser sogenannten Hochleistungssorten wird sogar von einer „grünen Revolution“ gesprochen. Sie berechtigt nach Auffassung von Experten zu der Hoffnung, daß trotz der raschen Bevölkerungszunahme in absehbarer Zeit eine spürbare und dauerhafte Wende in der Nahrungsmittelversorgung weiter Teile Asiens herbeigeführt werden kann. Besondere Erwähnung verdienen bereits die wesentlich höheren Ernten in Pakistan, Indien und auf den Philippinen. Günstig beeinflusst wurde die allgemeine Wirtschaftslage ferner dadurch, daß sich der Welthandel 1968 mit über 11 % doppelt so stark ausweitete wie im Vorjahr. Das war nicht zuletzt die Folge des Konjunkturaufschwungs in den Vereinigten Staaten und in der Bundesrepublik Deutschland. Die Exporte Süd- und Ostasiens, also der Länder unseres speziellen geographischen Tätigkeitsbereichs, nahmen um schätzungsweise 9 % zu – die höchste Expansionsrate seit 1955.

In der Mehrzahl der asiatischen Länder betrug das Wachstum des realen Bruttosozialprodukts – d. h. der wirtschaftlichen Gesamtleistung zu konstanten Preisen – etwa 5 %. Dabei empfangen die Entwicklungsländer ganz offensichtlich Wachstumsimpulse von der dynamischen japanischen Volkswirtschaft. In einer Sonderstudie des GATT wurde vor kurzem festgestellt, daß z. B. Süd-Korea oder Hongkong heute schon ein Entwicklungsstadium erreicht haben, wie Japan vor ungefähr zehn Jahren. Im fernöstlichen Inselreich selbst dauerte die Hochkonjunktur an. Gemessen am Sozialprodukt konnte Japan im Berichtsjahr die Bundesrepublik leicht überflügeln und damit vom dritten Platz unter den Industrienationen nach den USA und der Sowjetunion verdrängen.

Wenn auch auf Grund der erwähnten guten landwirtschaftlichen Ergebnisse die Importe an Nahrungsmitteln verringert werden konnten, blieb die Devisensituation mancher Staaten nach wie vor kritisch. Ungünstig wirkten sich die internationalen Währungsschwierigkeiten aus. Wichtige Geberländer haben die Nichtaufstockung ihrer Entwicklungshilfe u. a. mit eigenen Zahlungsbilanzproblemen begründet. Nach einem Bericht der UN-Wirtschaftskommission für Asien und den Fernen Osten (ECAFE) sind die westlichen Hilfezusagen gegenüber den asiatischen Entwicklungsländern 1968 dem Gesamtbetrage nach gesunken. Unter dem Zeichen einer erheblich gesteigerten Aktivität stand dagegen das zweite Geschäftsjahr der Asian Development Bank (ADB), Manila. Das Institut hat bisher elf Kredite im Werte von 66,4 Millionen US\$ gewährt. Es will künftig auch besonders zinsgünstige Darlehen aus sogenannten Special Funds bereitstellen, da der normale Zinssatz von etwa 7 % den Verhältnissen der Empfängerländer nicht immer

gerecht wird. Ein wichtiger Beitrag zur Förderung des wirtschaftlichen Wachstums in Asien darf im übrigen von der kürzlich gegründeten Private Investment Company for Asia S.A. (PICA), Tokyo, erwartet werden. Die Gesellschaft, die von einer internationalen Gruppe großer Bank- und Industrieunternehmen getragen wird, soll private Unternehmen in Asien durch Kapitalbeteiligungen und Darlehen unterstützen.

Mit Interesse verfolgt man in Südostasien die Pariser Vietnam-Konferenz, weil mit dem Ausgang der Verhandlungen die Frage der Verringerung oder gar des Abzugs der Amerikaner aus diesem Gebiet verbunden ist. Das ist insofern verständlich, als in den letzten Jahren die amerikanische Präsenz die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse in Südostasien deutlich gefestigt hat. Es dürfte deshalb kein Zufall sein, daß gerade in jüngster Zeit die Kooperationsbereitschaft dort wieder zugenommen hat. Der Sabah-Konflikt zwischen Malaysia und den Philippinen hatte die Zusammenarbeit in der Association of South-East Asian Nations (ASEAN), der außerdem Singapur, Indonesien und Thailand angehören, 1968 noch weitgehend blockiert. Neue Ansätze für eine Verständigung unter den Mitgliedsländern zeichnen sich jedoch ab. So fanden im Frühjahr 1969 Gespräche zwischen Malaysia und Indonesien über engere Handelsbeziehungen statt. Ferner wurde bekannt, daß private Wirtschaftskreise Singapurs Investitionen in Höhe von über 20 Millionen US\$ in Indonesien planen.

Für den deutschen Handelsverkehr mit Ostasien war im Jahre 1968 eine kräftige Zunahme der Einfuhr kennzeichnend. Die Bezüge aus diesen Ländern stiegen infolge der konjunkturellen Wiederbelebung in der Bundesrepublik um 16,0 % auf 3,5 Milliarden DM. Da die Lieferungen nach einigen wichtigen Märkten – vor allem nach Indien und der Volksrepublik China – jedoch rückläufig waren, erhöhte sich die deutsche Ausfuhr nach Ostasien nur geringfügig, und zwar um 2,6 % auf 5,2 Milliarden DM. Entsprechend dieser unterschiedlichen Tendenz ging der deutsche Aktivsaldo im Ostasienhandel von 2,0 auf 1,7 Milliarden DM zurück. Japan konnte seine Stellung als wichtigster Handelspartner der Bundesrepublik in dieser Region sowohl auf der Ein- als auch auf der Ausfuhrseite ausbauen.

Der Schwerpunkt der deutschen Kapitalhilfe liegt weiterhin in Asien. Von den Zusagen 1968, die fast 1,2 Milliarden DM erreichten, verteilten sich mehr als die Hälfte auf diesen Kontinent. Im Vergleich dazu fällt die Bilanz der privaten Entwicklungshilfe-Leistungen in Form von Direktinvestitionen ungünstiger aus. So zeigen die deutschen Kapitaleleistungen für Investitionen in asiatischen Entwicklungsländern nur ein unterdurchschnittliches Wachstum. Sie machten Ende 1968 mit einem Nettobestand von 347,2 Millionen DM (ohne Japan) noch nicht einmal 10 % der deutschen Direktinvestitionen in sämtlichen Entwicklungsländern aus. Es gilt daher, die noch bestehenden Hemmnisse für ein stärkeres Engagement deutscher Unternehmen abzubauen. Die guten Marktaussichten, die der asiatische Raum trotz der zeitweiligen Rückschläge in einigen Ländern für morgen bietet, werden von der deutschen Wirtschaft nur dann voll genutzt werden können, wenn der Export dorthin durch eigene lokale Produktionen ergänzt und abgesichert wird. Wir betrachten es als eine wesentliche Aufgabe unserer Filialen, deutschen Firmen hierbei jegliche Hilfestellung zu geben.

Über die wirtschaftliche Entwicklung der Länder, in denen wir durch eigene Filialen direkt vertreten sind, ist im einzelnen folgendes zu berichten:

HONGKONG

Fast sämtliche vorliegenden Zahlen lassen erkennen, daß 1968 für Hongkong ein Erfolgswort war. Die politischen Unruhen des Jahres 1967 sowie die Abwertung des britischen Pfundes im November 1967 konnten Hongkongs Wirtschaft nicht ernstlich in Mitleidenschaft ziehen. Die britische Kronkolonie scheint sich vielmehr in einer neuen Phase kräftigen Wachstums zu befinden.

Ein zutreffendes Bild von der Stärke des allgemeinen Aufschwungs vermitteln vor allem die Ausfuhrziffern, denn der weitaus größte Teil der Produktion findet seinen Absatz nach wie vor auf Auslandsmärkten. Die Exporte eigener Waren stiegen im Berichtsjahr rekordartig um über 25 %. Die Gesamtverkäufe nahmen allerdings wegen der Stagnation der ins Gewicht fallenden Re-Exporte mit 20 % nicht

ganz so stark zu. Auffallend ist, daß die Lieferungen sich erneut auf die Industrieländer konzentrierten. Allein nach den USA – dem wichtigsten Absatzmarkt – gingen gut 40 % der ausgeführten eigenen Erzeugnisse. Nordamerika, die EWG- und EFTA-Länder zusammen nahmen etwa vier Fünftel der Gesamtausfuhr auf. Die Bemühungen Hongkongs, den Export seiner Industrieerzeugnisse weiterhin vordringlich zu fördern, fanden Ausdruck in der Teilnahme an bedeutenden internationalen Handelsmessen, wie beispielsweise an der Internationalen Spielwarenmesse in Nürnberg und an der 6. Importausstellung „Partner des Fortschritts“ in Berlin.

Auch die Anstrengungen, die Industriestruktur – und damit das Sortiment der Ausfuhrartikel – aufzufächern, trugen Früchte. So entfallen auf die Textil- und Bekleidungsindustrie trotz erheblichen absoluten Wachstums heute wertmäßig nur noch knapp 50 % des Exports. Zu den Warengruppen, bei denen in letzter Zeit die stärksten Ausfuhrsteigerungen zu verzeichnen waren, zählen Spielzeug und Puppen, Perücken sowie Transistorradios. Zu beobachten ist ebenfalls ein Trend zum hochwertigen Produkt. In zunehmendem Maße wird die Bezeichnung „Made in Hongkong“ nicht mehr mit „billiger“ Ware, sondern mit Qualität bei günstigen Preisen gleichgesetzt. Die Politik der industriellen Diversifikation, die Hongkong bereits erfolgreich betreibt, erscheint aus Gründen der Risikostreuung geboten, nicht zuletzt im Hinblick auf die Tendenz der Industrieländer, sich gegen die Einfuhr bestimmter Artikel aus der Kronkolonie zu schützen (Abschluß von Selbstbeschränkungsabkommen u. ä.).

Da Hongkong fast alle Rohstoffe einführen muß, löste die hohe industrielle Aktivität einen erheblichen Importsog aus. Der Einfuhrbedarf an Kapitalgütern war ebenfalls beträchtlich. Gedeckt wird das traditionelle Handelsbilanzdefizit durch Überschüsse im Dienstleistungs- und Kapitalverkehr mit dem Ausland. Dabei gewinnt insbesondere der Tourismus als Einnahmequelle an Bedeutung. So wurden im Berichtsjahr mit 618 410 Besuchern gut 17 % mehr registriert.

Die optimistische Beurteilung der Zukunft nach dem „Unruhen-Jahr 1967“ findet ihren Niederschlag in der Investitionsneigung der Unternehmer, die wieder merklich gewachsen ist. Auch die zeitweilige Zurückhaltung ausländischer Investoren gegenüber Neuengagements ist offensichtlich gewichen. Zuverlässiges Indiz für das allgemein zurückgekehrte Vertrauen von Wirtschaft und Bevölkerung ist ferner die kräftige Erhöhung der Bankeinlagen, die von einem Rückgang des Bargeldumlaufs begleitet war. Insgesamt machten Sicht-, Termin- und Spareinlagen erstmals mehr als 10 Milliarden HK\$ aus; dies bedeutet einen Anstieg von mehr als 25 % gegenüber dem Vorjahr.

Nachhaltige Ausstrahlungen der europäischen Währungskrise vom November auf Hongkong waren kaum zu spüren. Kaufmannschaft und Banken nahmen die Ereignisse relativ ruhig auf. Eine Rolle spielte hierbei die Tatsache, daß es der Administration kurz zuvor in Verhandlungen mit London gelungen war, einen weitgehenden Schutz der Devisenreserven vor einer abermaligen britischen Abwertung herbeizuführen. Nach den Vereinbarungen sind die Reserven, die fast ausschließlich in Pfund Sterling gehalten werden und sich auf schätzungsweise 350 Millionen £ belaufen, künftig zu 90 % durch eine US-Dollar-Wertgarantie gedeckt.

Die Handelsbeziehungen mit der Bundesrepublik Deutschland konnten vertieft werden. Die Zuwachsraten waren sowohl auf der Export- wie auch auf der Importseite beachtlich. Für die Bundesrepublik war Hongkong nach Japan, der VR China und Indien der viertbedeutendste Handelspartner in Ostasien.

Der Ausblick für 1969 ist ermutigend. Umfragen haben ergeben, daß in nächster Zeit eher noch mit einer Verstärkung der wirtschaftlichen Auftriebstendenzen gerechnet wird. Selbst die in ihrer Haushaltsgebarung konservative Finanzverwaltung setzt zum erstenmal seit dem Kriege einen Einnahmeüberschuß im Budget für 1969/70 an.

1 Hongkong \$ = 0,6600 DM
1 DM = 1,5152 HK\$

Deutsche Ausfuhr: 271,6 (225,8) Millionen DM
Deutsche Einfuhr: 397,3 (313,1) Millionen DM

INDONESIEN

Das Bild der wirtschaftlichen, insbesondere der monetären Situation in Indonesien besserte sich im Verlauf von 1968 zusehends. Die großen Anstrengungen, der Inflation Einhalt zu gebieten, haben bisher Erfolg gehabt. Diese Erfolge haben ein wesentlich besseres ökonomisches Klima mit sich gebracht — ein Klima, das nicht mehr wie früher fast ausschließlich von der Inflationspsychologie geprägt wird. Nach ersten indonesischen Schätzungen nahm das Sozialprodukt, das 1967 noch stagnierte, in konstanten Preisen gerechnet um 4 bis 5 % zu.

Bekanntlich ist die Versorgung mit dem Hauptnahrungsmittel Reis eine der Grundlagen für die gesamte wirtschaftliche Entwicklung Indonesiens. Reiserzeugung oder Reisknappheit und Inflationsentwicklung standen daher auch immer in einem engen Zusammenhang. Nunmehr wird von offizieller Seite Indonesiens mitgeteilt, daß die Reismorräte des Landes ausreichen, um die Wiederholung einer Versorgungslücke in dem Ausmaße, wie sie an der Jahreswende 1967/68 zu verzeichnen war, auszuschließen.

Die Inflationsrate, die im Jahre 1966 auf 650 % hochgeschwollen war, verringerte sich 1967 auf 120 % und betrug 1968 noch 85,5 %, unter Ausschaltung der Sonderbewegung im Januar 1968 sogar nur 45,5 %. Die Entwicklung der Lebenshaltungskosten in den ersten Monaten von 1969 berechtigt zu der Hoffnung, daß das angestrebte Ziel, die Teuerungswelle weiter einzudämmen, erreicht wird.

Seit Oktober 1968 haben sich auch die Wechselkurse der Rupiah merklich stabilisiert. So liegt der Kurs des BE (Exportbonus) seitdem bei 326 Rp je US\$. Der freie Devisenkurs (DP), der im Oktober eine Rekordhöhe von 485 Rp je US\$ verzeichnete, verkleinerte inzwischen seinen Abstand vom BE-Kurs und bewegt sich augenblicklich bei 380 Rp je US\$.

Der dynamischen Regierung ist es auch gelungen, die Umlaufgeschwindigkeit des Geldes zu vermindern. Das Geldvolumen wird für Ende 1968 mit insgesamt 112 Milliarden Rp angegeben. Das bedeutet gegenüber Ende 1967 zwar noch eine Erhöhung um mehr als 115 %, vergleicht man jedoch hiermit die Inflationsrate von nur 85,5 % für das ganze Jahr 1968, so erkennt man deutlich, daß das Vertrauen der Bevölkerung in die Rupiah gewachsen ist. Der aufmerksame ausländische Besucher kann dies auch in den Städten feststellen. Die Käufer sind preisbewußt geworden.

Wenn das Geldvolumen 1968 noch relativ stark zugenommen hat, so lag das weniger an einer defizitären staatlichen Haushaltspolitik — der hauptsächlichen Inflationsquelle in der Vergangenheit — als vielmehr an einem erheblichen Wachstum der Bankkredite. Der Staat veranlaßte die Banken, für die landwirtschaftliche und industrielle Produktion sowie für den Export Kredite in genügendem Maße und zu günstigeren Bedingungen als früher zur Verfügung zu stellen.

Eine Wende zum Besseren zeichnet sich ebenfalls im indonesischen Außenhandel ab. Schätzungen zufolge schloß das Jahr 1968 bei Exporteinnahmen von 881 Millionen US\$ und Importausgaben von 799 Millionen US\$ mit einem Überschuß von 82 Millionen US\$ ab. Das durchschnittliche jährliche Exportergebnis der Periode 1952–57, das sich auf 900 Millionen US\$ belief, wurde also fast wieder erreicht. Der rasche Anstieg der Erdölausfuhren trug hierzu wesentlich bei. Die natürlichen Voraussetzungen für eine auch in Zukunft wachsende Erdölförderung sind nach Ansicht von Fachleuten gegeben.

Von Gewicht war bei der einheimischen Nahrungsmittelproduktion im Berichtsjahr die überaus gute Reisernte. Sie fiel um 11,5 % höher aus und hatte eine beträchtliche Rückbildung des Reispreises zur Folge. Erholungstendenzen weist ferner der industrielle Sektor auf, und zwar in erster Linie die Textilindustrie.

Intensive Anstrengungen macht die Regierung Suharto schließlich, um private ausländische Investitionen in das Land zu ziehen. Sie betreibt hier eine kluge Politik, indem sie zunächst einmal das Erbe Sukarnos beseitigt. Die unter dessen Regime vorgenommenen Enteignungen ausländischer Unternehmen wurden

weitgehend rückgängig gemacht. Ein gutes Investitionsförderungsgesetz ist in Kraft getreten, und verschiedene Regierungsstellen versuchen, für den ausländischen Investor die bestehenden Investitionshürden zu beseitigen. 91 ausländische Investitionsprojekte sind inzwischen von der Regierung Indonesiens genehmigt worden. Das entsprechende Anlagekapital beträgt 345 Millionen US\$. Um den Kapitalzufluß aus der Bundesrepublik nach Indonesien zu fördern, haben die Regierungen beider Länder im November 1968 ein Kapitalförderungsabkommen unterzeichnet. Die Bestimmungen des noch ratifikationsbedürftigen Vertrages werden auf indonesischer Seite bereits vorläufig angewendet.

Konkret angefaßt wurde jetzt erstmals die wirtschaftliche Planung: Ein Fünfjahresplan mit vernünftigen und realistischen Zielen läuft am 1. April 1969 an. Das Schwergewicht dieses Rahmenplanes liegt auf der Förderung der landwirtschaftlichen Produktion und der Verbesserung der Infrastruktur.

Diese – insgesamt gesehen – positive Zwischenbilanz darf natürlich nicht darüber hinwegtäuschen, daß es bis zur endgültigen Gesundung und Stabilisierung in Indonesien noch ein weiter Weg ist. Obgleich jetzt die Reisversorgung gesichert erscheint, die Regierung fest etabliert ist, die Inflation stark gebremst wurde und das Ausland für die weitere Entwicklung in Indonesien ein wohlwollendes Interesse zeigt, darf nicht übersehen werden, daß noch eine gewaltige Aufbauarbeit zu leisten ist. Die Infrastruktur des Landes ist kaum existent. Es fehlt an einem intakten Verkehrsnetz, an Wasser- und Elektrizitätsversorgung sowie Telekommunikation. Transportschwierigkeiten gibt es nicht nur zwischen den Inseln, sondern auch auf Java und Sumatra. Viel muß getan werden für die Aufforstung von Kautschuk- und Ölpalmenplantagen und für die Erneuerung des industriellen Maschinenparks. Ein Handicap für die Forcierung der Reisproduktion ist manchmal die mangelnde Versorgung mit richtigen Düngemitteln. Hier liegt es nicht nur an der Bereitstellung, sondern oft auch an der ungenügenden Kenntnis der Reisbauern hinsichtlich der Anwendung. Daneben ist die Bewässerung der Reisfelder und die Bestückung mit Pumpen mancherorts unzulänglich.

Die fünf Jahre des neuen Plans werden sicherlich gebraucht, um auf den genannten Sektoren durchgreifende Abhilfe zu schaffen. Ob dies gelingt, hängt dabei nicht zuletzt von der Wahrung der politischen Stabilität ab.

Einen neuerlichen Aufschwung nahm insbesondere der bedeutende Entrepothandel mit Singapur. Übrigens hat Singapur seinen Außenhandel im Jahr 1968 um ca. 14 % ausweiten und im dritten Jahre der Selbstständigkeit seine wirtschaftliche Position weiter festigen können, obwohl mit der Trennung von Malaysia praktisch der Verlust des wichtigen Hinterlandes verbunden war. In Singapur wird die Industrialisierung energisch vorangetrieben; dabei bevorzugt man die Schaffung exportintensiver und international wettbewerbsfähiger Industriezweige. Im Herbst 1968 gründete man eine Industrie-Entwicklungsbank in dem Stadtstaat, an der neben der Regierung auch namhafte ausländische Banken beteiligt sind.

1 Rupiah = 0,0097 DM
1 DM = 103,0000 Rp

Deutsche Ausfuhr: 238,0 (294,3) Millionen DM
Deutsche Einfuhr: 316,3 (302,3) Millionen DM

MALAYSIA

Das Jahr 1968 endete für die malaysische Wirtschaft mit einem günstigeren Ergebnis als anfänglich erwartet. Die Abschwächungstendenzen, die 1967 zu beobachten waren, setzten sich nicht mehr fort. Insbesondere in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres kam es zu einer ausgeprägten Beschleunigung des gesamtwirtschaftlichen Wachstums. Unter Berücksichtigung der Bevölkerungszunahme von ca. 3 % stieg das Pro-Kopf-Einkommen 1968 von 967 auf 986 M\$ an. Es zählt nach Japan, Hongkong und Singapur weiterhin zu den höchsten in ganz Asien.

Entscheidend für den neuen Aufwärtstrend war vor allem die Überwindung der Preiskrise bei Kautschuk, der noch immer einen Hauptpfeiler der exportorientierten malaysischen Volkswirtschaft bildet. Der Kautschukpreis erreichte im Februar 1968 mit 43½ Cents/lb seinen tiefsten Stand seit 1949. Auf Grund des

sich wieder belebenden Weltkautschukverbrauchs setzte dann aber eine kräftige Erholung ein. So zog der Preis im November bis 60 Cents/lb an. Die Kautschukerzeugung selbst überschritt 1968 erstmals 1 Million tons.

Um die Konkurrenzfähigkeit des Naturkautschuks gegenüber dem Synthetikautschuk zu stärken, ist Malaysia zunehmend bestrebt, die Qualität und Normierung zu verbessern. Die größten Chancen werden hierbei den sogenannten Crumb Rubbers eingeräumt. Hohe Investitionen wurden in den letzten Jahren schließlich vorgenommen, um durch die Bepflanzung der Plantagen mit ertragreichen Baumbeständen auch die Produktivität und damit die preisliche Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen. Trotz der Abhängigkeit von schwankenden Weltmarktpreisen blickt daher die malaysische Kautschukwirtschaft mit gemäßigttem Optimismus in die Zukunft.

Infolge der beachtlichen Steigerung der Ausfuhrmengen bei Kautschuk, Zinn, Holz und Palmöl konnten Erlöseinbußen, die durch gedrückte Exportpreise entstanden, mehr als ausgeglichen werden. Die gesamten Exporteinkünfte Malaysias nahmen 1968 um 10,5 % zu. Der im Außenhandel erzielte Überschuß war der höchste der vergangenen Jahre. Unter den wichtigsten Ausfuhrprodukten hat sich neuerdings Holz stark nach vorn geschoben. Holz wird wahrscheinlich bereits 1969 nach Kautschuk und vor Zinn der zweitwichtigste Devisenbringer sein. Kräftig wächst ferner zum Beispiel die Ausfuhr von Kokosöl und Ananaskonserven. Hier werden die Bemühungen der Regierung sichtbar, durch eine gezielt betriebene Förderung der Landwirtschaft das bisherige Gewicht des Kautschuksektors zu verringern.

Die spürbare wirtschaftliche Erholung führte 1968 auch zu einem Wiederanstieg der Einfuhr. Bei Maschinen war die Zuwachsrate der Importe mit rund 6 % ungefähr doppelt so hoch wie bei Fertigwaren. Dank der guten Ausfuhrergebnisse ging Malaysias Zahlungsbilanzdefizit – trotz einer Verschlechterung bei den Dienstleistungsposten – ganz beachtlich von 247 auf 27 Millionen M\$ zurück. Die offiziellen Gold- und Devisenreserven des Landes reichen aus, um die Einfuhr für etwa 7½ Monate zu decken. Das ist eine im internationalen Vergleich sehr ansehnliche Deckungsquote. Ähnlich wie die übrigen Länder der Sterlingzone hat Malaysia mit Großbritannien eine Vereinbarung zum Schutz gegen eine Abwertung der in London gehaltenen Sterlingreserven getroffen.

Obwohl die Föderation nach wie vor überwiegend ein Agrarland ist, schreitet die Industrialisierung voran. Die verarbeitende Industrie, die hauptsächlich in West-Malaysia konzentriert ist, expandierte in den letzten Jahren stärker als die übrige Wirtschaft. Ihr Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt erhöhte sich im Zeitraum 1960 bis 1967 langsam aber stetig von 8,7 auf gut 11 %. Für 1970 wird mit einem Anteil von nahezu 13 % gerechnet. Besonderes Merkmal dieses Prozesses ist, daß die Herstellung von Kapitalgütern und Zwischenprodukten fast ebenso schnell gewachsen ist wie die Konsumgüterproduktion. Die eingeleitete Industrialisierung zielt also nicht allein auf die Eigenerzeugung bisher eingeführter Konsumgüter ab, sie soll vielmehr eine breitere Produktionsbasis schaffen, die im Laufe der Zeit auch neue Exportmöglichkeiten erschließt. Im Berichtsjahr nahmen u. a. fünf weitere Kraftfahrzeug-Montagewerke, eine Fabrik für Motorroller, eine Reifenfabrik für Traktorenreifen (Dunlop) sowie Betriebe für Glaswaren, Textilien, Sperrholz, Kabel und elektronisches Gerät (Toshiba) ihre Produktion auf. Am Beispiel Malaysias läßt sich im übrigen belegen, daß die Industrialisierung eines Entwicklungslandes zwar für die Industrieländer mit gewissen Absatzeinbußen bei bestimmten Konsumgütern verbunden ist, zugleich aber neue Lieferchancen für Investitions- und Produktivgüter eröffnet. Der deutsche Export nach Malaysia liegt bei Erzeugnissen der chemischen Industrie sowie bei Maschinen und Transportmitteln in guter Position.

Um den industriellen Aufbau zu beschleunigen, ist Anfang 1968 ein Gesetz über die Förderung von Neuinvestitionen (Investment Incentives Act) erlassen worden. Dabei wurden schon bestehende Bestimmungen, welche die Gewährung von Steuervergünstigungen an sogenannte Pionierunternehmen vorsehen, übernommen und durch neue Förderungsvorschriften erweitert. Von der malaysischen Regierung wird die kapitalmäßige Beteiligung des Auslands bei der industriellen Entwicklung begrüßt.

Am deutschen Kapitalmarkt legte Malaysia unter Mitwirkung unserer Bank erstmals eine Anleihe über 25 Millionen DM auf. 1968 wurden die mit deutscher Kapitalhilfe finanzierten neuen Anlagen des Hafens Butterworth (Penang) in Betrieb genommen.

1 Malaysia \$ = 1,3067 DM
1 DM = 0,7653 M\$

Deutsche Ausfuhr: 142,7 (287,0) Millionen DM
Deutsche Einfuhr: 197,7 (198,6) Millionen DM
(Vorjahresangaben einschließlich Singapur)

PAKISTAN

Der Startschuß zum Bau des Tarbela-Damms am Indus, dem größten Staudammprojekt der Welt, war für Pakistan das herausragende Ereignis des Jahres 1968 in entwicklungspolitischer Sicht. Das Vorhaben stellt einen entscheidenden weiteren Schritt zur Deckung des zusätzlichen Bedarfs an Bewässerung und Elektrizität dar. Das Tarbela-Projekt, dessen Kosten sich schätzungsweise auf den Gegenwert von 827 Millionen US\$ belaufen, soll voraussichtlich Anfang 1976 fertiggestellt sein.

Verstärkten Auftrieb erhält die pakistanische Wirtschaft seit kurzem durch beträchtliche Produktionssteigerungen im Agrarsektor. Allein die Weizenernte fiel im Finanzjahr 1967/68 um fast die Hälfte höher aus. Dies ist in erster Linie verbesserten Anbaumethoden sowie der vermehrten Verwendung der in Mexiko gezüchteten Weizen-Hochleistungssorten zuzuschreiben. Pakistan ist damit einem Hauptziel seines laufenden dritten Fünfjahresplans (1965/70), nämlich die Selbstversorgung bei Nahrungsmitteln zu erreichen, ein gutes Stück näher gekommen. Allzu große Hoffnungen auf eine baldige, wesentliche Entspannung der Zahlungsbilanzlage des Landes sollten jedoch hieran nicht geknüpft werden, denn der Einfuhrbedarf im Zusammenhang mit der Industrialisierung ist unverändert groß. Zweifelhaft erscheint, ob die für 1975 ins Auge gefaßte Verringerung der Kapitalgütereinfuhren von gegenwärtig 75 % auf 50 % des Bedarfs zu verwirklichen ist. Günstig haben sich dagegen die ausgezeichneten Ernteergebnisse bereits an der Preisfront ausgewirkt. Der Anstieg der Lebenshaltungskosten, der 1966/67 ein bedrohliches Ausmaß angenommen hatte, verlangsamte sich ganz erheblich.

Das schnellere gesamtwirtschaftliche Wachstum im Finanzjahr 1967/68 hat einige der Rückschläge, die infolge des Kaschmir-Krieges eingetreten waren, wieder ausgeglichen. Das ursprüngliche Planziel, das reale Bruttosozialprodukt jährlich um durchschnittlich 6,5 % zu steigern, wurde für die letzten drei Jahre nahezu wieder erreicht. Allerdings verdecken diese – sicherlich bemerkenswerten – globalen Wachstumserfolge leicht, daß es bisher nur in begrenztem Rahmen möglich war, den Lebensstandard der breiten Bevölkerung zu heben. Neben Indien ist das jährliche Pro-Kopf-Einkommen in Pakistan noch immer eines der niedrigsten in Asien. Es belief sich zuletzt auf 515 pak. Rupien. Etwa drei Viertel aller pakistanischen Haushalte verfügen über ein Monatseinkommen von weniger als 200 pak. Rupien. Auch das wirtschaftliche Gefälle zwischen West- und Ostpakistan konnte bisher noch nicht ausgeglichen werden.

Ein Hauptproblem bleibt ferner die Auslandsverschuldung, die hauptsächlich gegenüber den westlichen Industrieländern besteht; sie beläuft sich auf 3,6 Milliarden US\$. In den vergangenen Jahren beanspruchte der entsprechende Schuldendienst etwa 16 % der Exporteinnahmen. Einem von der Regierung eingesetzten Ausschuß obliegt es, Vorschläge auszuarbeiten, zu welchen Bedingungen neue Anleihen des Auslandes akzeptiert werden können. Dadurch soll sichergestellt werden, daß der aufzubringende Schuldendienst sich in den Grenzen der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Landes hält.

Die chronische Devisenknappheit erzwang die Beibehaltung der scharfen Einfuhrrestriktionen. Dies führte wiederum dazu, daß die Kapazitäten verschiedener Industriezweige nur ungenügend ausgelastet waren. Dennoch erhöhte sich die gesamte industrielle Produktion 1967/68 um 10 %. Die Errichtung neuer Industriebetriebe wird augenblicklich nur genehmigt, wenn diese mindestens zu 80 % einheimische Rohstoffe verwenden. Im allgemeinen werden Projekte bevorzugt, bei denen eine rasche Produktionsaufnahme zu erwarten ist. Unter dem Einfluß der restriktiven Einfuhrbestimmungen gingen die gesamten Importe um

über ein Zehntel zurück. Erfreulicherweise war 1967/68 auf der Exportseite – trotz Schließung des Suez-Kanals sowie der Abwertung des Pfund Sterling – eine Verbesserung zu verzeichnen.

Deutschland hat Pakistan im Rahmen des Weltbank-Konsortiums 1968 weitere Finanzhilfe in Höhe von 150 Millionen DM gewährt. Damit beträgt die gesamte deutsche Finanzhilfe an Pakistan bislang 1,2 Milliarden DM. Als sehr nützlich hat sich die deutsch-pakistanische Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Landwirtschaft erwiesen; von deutscher Seite wurden Modelleinrichtungen und Experten zur Verfügung gestellt. Auf der Wunschliste Pakistans steht weiterhin der Abbau des erheblichen Handelsbilanzdefizits gegenüber der Bundesrepublik. Dieses Defizit hat sich auch 1968 nicht vermindert, obwohl die pakistanischen Lieferungen eine ansehnliche Zunahme aufwiesen.

Das Ausmaß der wirtschaftlichen Schäden, die von der schweren innenpolitischen Krise des Frühjahrs 1969 und der sie begleitenden Streikwelle verursacht wurden, ist noch nicht abzuschätzen. Nach dem Einschreiten der Armee und dem Regierungswechsel kam jedoch das Wirtschaftsleben schnell wieder in Gang. Die weitere Entwicklung hängt wesentlich davon ab, ob das Vertrauen des Auslandes, auf dessen Unterstützung Pakistan bei der Lösung seiner wirtschaftlichen Probleme in erheblichem Maße angewiesen ist, wiederhergestellt werden kann.

1 pak. Rupie = 0,8400 DM
1 DM = 1,1905 pR

Deutsche Ausfuhr: 419,0 (376,6) Millionen DM
Deutsche Einfuhr: 153,4 (122,2) Millionen DM



Eingang zur Kassenhalle unserer Filiale Hongkong

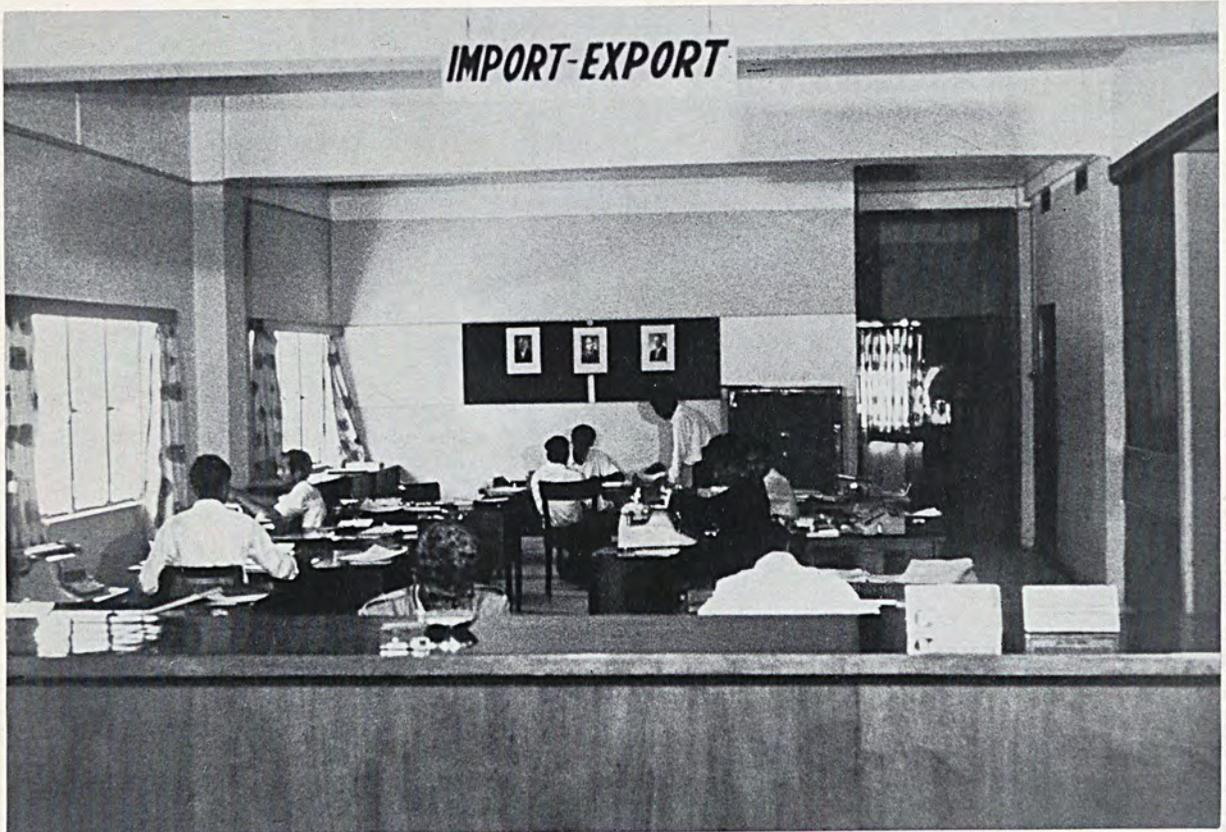
Kassenhalle unserer Filiale Kuala Lumpur





Unsere Filiale Djarkarta

Blick in die Auslandsabteilung unserer Filiale Karachi



II.

Die Entwicklung unserer Bank machte im Jahre 1968 gute Fortschritte. Als Folge der Erweiterung des Geschäftsvolumens stieg die Bilanzsumme um 31 % und überschritt damit erstmals seit dem Wiederaufbau der Bank im Jahre 1953 die Einhundertmillionen-Grenze. Die Umsätze im Kredit-, Auslands- und im Wertpapiergeschäft waren erheblich höher als im Vorjahr. Die Erträge haben mit der Umsatzentwicklung Schritt gehalten.

An der positiven Entwicklung der Bank waren die drei Niederlassungen in Hamburg, Hongkong und in Karachi gleichermaßen beteiligt.

Die *Hauptniederlassung Hamburg* verzeichnete ein reges Auslandsgeschäft und eine Steigerung des Kreditvolumens, namentlich im Bereich der Wechselkredite und der langfristigen Ausleihungen. Die Ertragslage war befriedigend; eine Verringerung der Zinsspanne konnte durch eine relativ stärkere Zunahme der Provisionseinnahmen wettgemacht werden.

Besonders ausgeprägt war die Ausweitung des Bilanzvolumens der *Niederlassung Hongkong*. Die Umsätze im Auslandsgeschäft, besonders im Exportgeschäft, die im Jahre 1967 infolge der angespannten Wirtschaftslage zeitweilig etwas stagnierten, haben stark zugenommen. Die Ertragslage war erfreulich.

Die *Niederlassung Karachi* arbeitete erfolgreicher als im Vorjahr, insbesondere auf dem Sektor der Exportfinanzierung. Das wesentlich bessere Betriebsergebnis trug zur inneren Stärkung der Filiale bei. Wie in den Vorjahren, so erfreute sich die Niederlassung auch im Berichtsjahr einer engen Zusammenarbeit mit der ‚Pakistan Industrial Credit & Investment Corporation Ltd.‘ (PICIC) und mit der ‚Kreditanstalt für Wiederaufbau‘.

Am 4. Januar 1968 nahm die *Niederlassung Kuala Lumpur* ihre Tätigkeit auf. Naturgemäß lief das Geschäft erst langsam an. Ein positives Betriebsergebnis konnte 1968 noch nicht erwartet werden. Die Geschäftstätigkeit der Filiale, besonders in den ersten Monaten des Jahres 1969, berechtigt jedoch zu einer günstigen Gesamtbeurteilung.

Nach eingehenden Untersuchungen und Vorbereitungen im Berichtsjahr erhielt unsere vierte *Auslandsniederlassung in Djakarta* am 18. März 1969 die Genehmigung zur Durchführung von Bankgeschäften und eröffnete ihre Schalter.

Unsere Bemühungen um die Vergrößerung des Potentials der Bank lagen im Jahre 1968 unter anderem im Bereich des Wertpapier- und Emissionsgeschäfts. Wir intensivierten den Kundendienst, besonders bei unseren Auslandsniederlassungen, und schufen damit eine breitere Grundlage für den Wertpapierabsatz. Nachdem wir im Jahre 1967 erstmals wieder nach dem zweiten Weltkrieg an der Begebung einer DM-Auslandsanleihe beteiligt waren, waren wir im Jahre 1968 bei folgenden DM-Auslandsanleihen Mitglied des Emissionskonsortiums:

7 %	DM-Anleihe des Staates Japan
7 %	DM-Anleihe der Stadt Kobe
6,75 %	DM-Anleihe der Stadt Yokohama
7 %	DM-Anleihe des Staates Malaysia
7 %	DM-Anleihe der Industrial Bank of Japan Ltd.

Ferner wirkten wir bei der Placierung von sieben anderen Anleihen in der internationalen Verkaufsgruppe mit.

Die uns gemäß § 20, Abs. 1 des AktG mitgeteilten Beteiligungen der Deutsche Bank AG und der Dresdner Bank AG von jeweils über 25 % am Grundkapital unserer Bank bestanden auch im Berichtsjahr.

Die Zahl unserer Mitarbeiter erhöhte sich infolge der Ausweitung unseres Filialnetzes von 185 auf 202.

Die Ausbildung von Nachwuchskräften für eine Tätigkeit im Ausland ließen wir uns besonders angelegen sein. Wir gaben auch Praktikanten von befreundeten Banken aus den überseeischen Tätigkeitsgebieten sowie eigenen Mitarbeitern unserer Auslandsfilialen Gelegenheit zur Weiterbildung in Deutschland.

Die Einsatzbereitschaft unserer Mitarbeiter, die zu dem guten Jahresergebnis wesentlich beigetragen hat, verdient mit Dank hervorgehoben zu werden.

III.

Für den Jahresabschluß 1968 sind erstmals die Verordnung über Formblätter für die Gliederung des Jahresabschlusses von Kreditinstituten vom 20. Dezember 1967 und die hierzu ergangenen Richtlinien des Bundesaufsichtsamts für das Kreditwesen in seiner Bekanntmachung Nr. 1/68 vom 22. Juli 1968 angewendet worden, was wesentliche Änderungen hinsichtlich der Gruppierung und der Bezeichnung von Bilanzpositionen mit sich brachte. Die zur Bilanz zum 31. Dezember 1968 im Geschäftsbericht wiedergegebenen Vergleichszahlen zum Vorjahr sind der neuen Gliederung angepaßt worden.

Im einzelnen geben wir zum Jahresabschluß folgende Erläuterungen:

Bilanzsumme, Geschäftsvolumen, Liquidität

Die Bilanzsumme zum Ende 1968 betrug 119,6 Millionen DM und lag damit um 31 % höher als im Vorjahr.

Die einzelnen Filialen hatten an der Aktiv-Seite der Bilanzsumme folgenden Anteil:

Hauptniederlassung Hamburg	66 % (70 %)
Niederlassung Hongkong	20 % (19 %)
Niederlassung Karachi	10 % (11 %)
Niederlassung Kuala Lumpur	4 % (-)

Das Geschäftsvolumen (Bilanzsumme zuzüglich Bürgschaften, Akkreditive und weitergegebene Wechsel) stieg um 31 % (20 %) auf 189 (144) Millionen DM.

Liquidität: Die Barreserve (Kassenbestand, Postscheckguthaben, Guthaben bei der Deutschen Bundesbank und Guthaben bei ausländischen Staatsbanken) betrug am Bilanzstichtag 7,11 (5,79) Millionen DM. Das waren 7,10 % (7,85 %) der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und anderen Gläubigern bis zu vier Jahren zuzüglich der im Umlauf befindlichen eigenen Akzepte (Barliquidität).

Zusammen mit den Beständen an Schecks, zum Einzug erhaltener Papiere, den bundesbankfähigen Wechseln, den Wechseln unserer Auslandsniederlassungen mit einer Laufzeit bis zu 90 Tagen, den Forderungen an Kreditinstitute, den Schatzwechseln und den bei der Deutschen Bundesbank oder einer ausländischen Staatsbank beleihbaren Wertpapieren beliefen sich die gesamten liquiden Mittel am Jahresende auf 43,62 (35,08) Millionen DM. Die erweiterte Liquidität stellte sich somit auf 43,54 % (47,50 %).

Wechsel, Indossamentsverbindlichkeiten

Der Wechselbestand erhöhte sich um 13,96 Millionen DM auf 32,45 (18,49) Millionen DM; hiervon waren 19,44 (9,55) Millionen DM bundesbankfähig. Darüber hinaus hielten unsere Auslandsniederlassungen Wechsel mit Restlaufzeiten bis zu 90 Tagen im Gegenwert von 6,19 (5,07) Millionen DM im Portefeuille. Die übrigen Wechsel — überwiegend von unseren Auslandsfilialen gehalten — sind ebenfalls Handelswechsel einwandfreier Bonität.

Die Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln erhöhten sich auf 18,37 (14,15) Millionen DM.

Forderungen an Kreditinstitute

Die *Forderungen an Kreditinstitute* ermäßigten sich um 4,86 Millionen DM auf 4,45 Millionen DM. Sie enthalten Guthaben aus Geldanlagen und Verrechnungskonten sowie eine geringfügige Überziehung eines Lorokontos. Auf Geldanlagen in Fremdwährung entfallen 1,95 Millionen DM, die überwiegend bei Auslandsbanken unterhalten wurden.

Schatzwechsel

Zum Bilanzstichtag hatten wir *Schatzwechsel* (Treasury Bills) der Föderation Malaysia im Buchwert von 0,67 (2,62) Millionen DM im Bestand, die in Erfüllung der malaysischen Bankengesetze bei der Staatsbank von Malaysia hinterlegt waren.

Anleihen und Schuldverschreibungen

Von unseren Beständen an *Anleihen und Schuldverschreibungen* im Gesamtbetrag von 8,42 (4,25) Millionen DM (sämtlich nach dem Niederstwertprinzip bilanziert) entfielen 2,75 Millionen DM auf Bundesanleihen und 5,42 Millionen DM auf ausländische Staatsanleihen.

Wie im Vorjahre waren Bundesanleihen im Buchwert von 1,83 Millionen DM in Erfüllung der pakistanischen Rechtsvorschriften für unsere Niederlassung Karachi bei der National Bank of Pakistan, London, hinterlegt und solche im Buchwert von 0,92 Millionen DM an die Deutsche Bundesbank als Nebensicherheit für diskontierte Eigenakzepte verpfändet.

Pakistanische Staatsanleihen im Bilanzwert von 1,26 Millionen DM waren der Staatsbank von Pakistan für einen in Anspruch genommenen Lombardkredit verpfändet.

Malaysische Staatsanleihen im Buchwert von 2,0 Millionen DM waren – ebenso wie die vorerwähnten Schatzwechsel (Treasury Bills) – in Erfüllung der malaysischen Bankengesetze bei der Staatsbank von Malaysia hinterlegt.

Forderungen an Kunden – Kreditgeschäft

Die *Forderungen an Kunden* haben sich um 13,78 Millionen DM auf 63,20 Millionen DM erhöht. Dabei haben die *langfristigen Ausleihungen* relativ am stärksten zugenommen.

Allen im Kreditgeschäft erkennbaren Risiken wurde durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen Rechnung getragen. Außerdem ist – für latente Risiken – eine Sammelwertberichtigung vorhanden; ihr wurden entsprechend der Erhöhung des Kreditvolumens 0,244 Millionen DM zugeführt.

Nach der Fristigkeit gegliedert zeigt sich folgendes Bild:

Kurzfristige Ausleihungen:	37,81 Millionen DM = 59,8 % (63,6 %)
Mittelfristige Ausleihungen:	15,70 Millionen DM = 24,9 % (27,3 %)
Langfristige Ausleihungen:	9,69 Millionen DM = 15,3 % (9,1 %)

Gegenüber dem Bilanzstichtag 1967 nahm unser Kreditgeschäft folgende Entwicklung:

	1968	1967	Veränderungen	
	Millionen DM	Millionen DM	in Millionen DM	in %
Forderungen an Kunden				
Laufzeit weniger als 4 Jahre	53,51	44,94	+ 8,57	+ 19,1
Laufzeit 4 Jahre oder länger	9,69	4,48	+ 5,21	+ 116,3
Wechselkredite (einschließlich Kredite an Kreditinstitute)	50,82	33,02	+ 17,80	+ 53,9
Akkreditive	33,32	24,59	+ 8,73	+ 35,5
Bürgschaftskredite (einschließlich Kredite an Kreditinstitute)	17,83	14,62	+ 3,21	+ 21,9

Ausgleichs- und Deckungsforderungen

Diese Forderungen verminderten sich um planmäßige Tilgungen und um Ankäufe durch die Bundesbank laut Tilgungsgesetz.

Beteiligungen

Unsere *Beteiligungen* sind unverändert mit 260 TDM ausgewiesen. Es handelt sich dabei nach wie vor um nominal 20 000 DM Aktien der Privatdiskont AG, Frankfurt/Main, mit 50 % Einzahlung und um 1 Million DM Geschäftsanteile der Meta-Export-Gesellschaft m.b.H., Hamburg, mit 25 % Einzahlung; an dieser Gesellschaft sind wir zu 50 % beteiligt.

Einzahlungsverpflichtungen auf Anteile an Kapitalgesellschaften bestanden am Bilanzstichtag in Höhe von 760 TDM.

Betriebs- und Geschäftsausstattung

Unser Bestand erhöhte sich bis zum Ende des Berichtsjahres durch Anschaffungen im Betrage von 146 TDM und durch eine Zuschreibung von 16 TDM zum Ausgleich für frühere außerplanmäßige Vollabschreibungen um 162 TDM. Nach Abgängen von 7 TDM und Abschreibungen von 140 TDM wird die *Betriebs- und Geschäftsausstattung* mit 340 TDM ausgewiesen.

Neben den normalen Abschreibungen wurden Sonderabschreibungen gemäß der ersten Verordnung über steuerliche Konjunkturmaßnahmen vom 10. Juli 1967 sowie Bewertungsabschläge nach dem Entwicklungshilfe-Steuergesetz vorgenommen.

Eigene Aktien

Eigene Aktien hatten wir zu keinem Zeitpunkt im Geschäftsjahr 1968 im Bestand. Als Kreditsicherheit waren uns Aktien unserer Bank im Nennbetrag von 1200 DM verpfändet.

Sonstige Vermögensgegenstände

Die mit 523 TDM (547 TDM) ausgewiesenen *sonstigen Vermögensgegenstände* enthalten insbesondere neben restlichen aktivierungspflichtigen Aufwendungen für gemietete Büroräume (nach Abschreibung von 35 TDM) Forderungen, die nicht aus dem laufenden Bankgeschäft stammen. In letzteren sind 189 TDM als Teilzahlung auf einen Kaufvertrag für ein Gebäude enthalten, welches im Jahre 1969 als Geschäftslokal der neuen Niederlassung in Djakarta erworben wurde.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Diese Verbindlichkeiten haben sich gegenüber den vergleichbaren Positionen in der Vorjahresbilanz um 15,41 Millionen DM oder um 32,4 % erhöht. Ihr Anteil an der Bilanzsumme blieb jedoch mit 52,7 % (52,3 %) fast unverändert. Vom Gesamtbetrag entfielen 34,77 (19,17) Millionen DM auf täglich fällige Verbindlichkeiten; die übrigen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten beliefen sich auf 28,25 (28,43) Millionen DM. In Höhe von 0,84 (0,42) Millionen DM betreffen sie Refinanzierungskredite der Pakistanschen Staatsbank zur Durchführung von Baumwollhandelsgeschäften, für die Sola-Wechsel unserer Kreditnehmer und eigene Sola-Wechsel in Höhe der Kreditinanspruchnahme hinterlegt waren.

Die langfristigen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten betreffen in Höhe von 0,70 (0,80) Millionen DM zweckgebundene Mittel der Kreditanstalt für Wiederaufbau, die zu den Bedingungen dieses Instituts weitergegeben worden sind.

Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern

Die hier ausgewiesenen *Einlagen unserer Nichtbankenkundschaft* haben sich gegenüber dem Vorjahr um 8,82 Millionen DM oder um 38,5 % erhöht. Ihr Anteil an der Bilanzsumme stieg auf 26,6 % (25,2 %).

Die Entwicklung gegenüber dem Vorjahr ergibt sich im einzelnen aus nachstehender Aufstellung:

	1968	1967	Veränderungen	
	Millionen DM	Millionen DM	in Millionen DM	in %
Täglich fällig	17,48	14,33	+ 3,15	+ 22,0
befristet	7,58	5,31	+ 2,27	+ 42,7
Spareinlagen	6,69	3,29	+ 3,40	+ 103,3
Gesamt	31,75	22,93	+ 8,82	+ 38,5

Von den *Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern* entfielen auf

Hauptniederlassung Hamburg	14,95 Millionen DM =	47,1 %
Niederlassung Hongkong	10,70 Millionen DM =	33,7 %
Niederlassung Karachi	4,90 Millionen DM =	15,4 %
Niederlassung Kuala Lumpur	1,20 Millionen DM =	3,8 %
Gesamt	31,75 Millionen DM =	100 %

Eigene Akzepte im Umlauf

Diese Position erhöhte sich um 0,39 Millionen DM auf 6,06 (5,67) Millionen DM. Alle im Umlauf befindlichen *eigenen Akzepte* dienen der Finanzierung von Import-Geschäften; 92 % davon waren bei der Privatdiskont AG, Frankfurt/Main, diskontiert.

Rückstellungen

Den *Pensionsrückstellungen* wurden 72 TDM (129 TDM) zugeführt. Die gesamten Pensionsrückstellungen betragen entsprechend dem versicherungsmathematischen Gutachten und steuerlich anerkannter Berechnung nunmehr 1,56 (1,49) Millionen DM.

Die *anderen Rückstellungen* erhöhten sich um 196 TDM auf 1,26 Millionen DM. Sie enthalten im wesentlichen neben Steuerrückstellungen den nicht auf der Aktiv-Seite der Bilanz absetzbaren Teil der Sammelwertberichtigung.

Sonstige Verbindlichkeiten

Diese Verbindlichkeiten in Höhe von 1,39 (1,87) Millionen DM betreffen hauptsächlich noch nicht abgerechnete Verbindlichkeiten unserer Bank sowie zeitliche Buchungsunterschiede zwischen unseren Auslandsfilialen und Korrespondenzbanken.

Sonderposten mit Rücklageanteil

In voller Ausschöpfung der Möglichkeiten des Entwicklungshilfe-Steuergesetzes 1968 haben wir auf die Kapitalausstattung unserer Niederlassung Kuala Lumpur einen Betrag von 1,35 Millionen DM steuerfrei zurückgestellt.

Eigene Mittel

Gemäß Beschluß der Hauptversammlung vom 12. 8. 1968 wurde unser *Grundkapital* um 2,5 Millionen DM auf 10,0 Millionen DM erhöht. Die Ausgabe der neuen Aktien erfolgte zum Kurs von 110 %.

Das Agio von 250 TDM wurde gemäß § 150 (2) des Aktiengesetzes der gesetzlichen Rücklage zugeführt. Damit setzen sich unsere *eigenen Mittel* jetzt wie folgt zusammen:

	31. 12. 1968 Millionen DM	31. 12. 1967 Millionen DM
Grundkapital	10,00	7,50
Offene Rücklagen		
Gesetzliche Rücklage	1,35	1,10
Andere Rücklagen	1,25	1,25
Gesamt	12,60	9,85

Eventualverbindlichkeiten

Außer den *Indossamentsverbindlichkeiten* von 18,37 Millionen DM werden unter dem Bilanzstrich *Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen* ausgewiesen, die eine Zunahme um 11,94 Millionen DM auf 51,15 (39,21) Millionen DM zeigen, wobei sich die von uns eröffneten oder bestätigten Akkreditive um 35 %, die Bürgschaften und Garantien um 22 %

gegenüber dem Vorjahr erhöhten. Ferner sind entsprechend dem neuen Bilanzschema „Sparprämien nach dem Sparprämiengesetz“, die in den Vorjahren als „durchlaufende Kredite“ auszuweisen waren, hier mit 17,6 TDM vermerkt.

Gewinn- und Verlustrechnung

Der Ausweis der Aufwendungen und Erträge erfolgt gemäß der Formblattverordnung erstmals nach dem Bruttoprinzip. Weil dieses einen Vergleich mit unserem früheren Schema nicht zuläßt, sind Vorjahresvergleichszahlen nicht aufgeführt.

Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften erbrachten 5,91 Millionen DM. Ihnen stehen Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen in Höhe von 2,57 Millionen DM gegenüber, so daß sich ein Zinsüberschuß von 3,34 Millionen DM ergibt. Dieser Überschuß ist zwar höher als im Vorjahr, trotzdem aber machte sich die Verringerung der Zinsspanne bemerkbar.

Laufende Erträge aus festverzinslichen Anlagen, anderen Wertpapieren und Beteiligungen erbrachten 320 TDM. Dieser Ertrag ist – dem vergrößerten Bestand an Anleihen und Schuldverschreibungen entsprechend – höher als im Vorjahr.

Provisionen und andere Erträge aus Dienstleistungsgeschäften, abzüglich Provisionen und ähnliche Aufwendungen für Dienstleistungsgeschäfte, ergaben einen Brutto-Überschuß von 2,88 Millionen DM. Sowohl im Auslands- als auch im Wertpapiergeschäft war der Ertrag im Jahre 1968 höher als in 1967.

Andere Erträge einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft betragen 0,67 Millionen DM. Von dem Saldierungsrecht nach § 4 der VO des Bundesjustizministers vom 20. 12. 1967 haben wir Gebrauch gemacht. Der Posten enthält hauptsächlich eine in Hongkong angefallene Ausgleichsleistung im Zusammenhang mit der Pfund-Abwertung und der Wiederaufwertung des Hongkong-Dollars im Jahre 1967.

Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft betragen – nach teilweiser Saldierung mit der vorstehenden Position – 0,25 Millionen DM. Hier sind u. a. die durch Erhöhung des Kreditvolumens erforderlich gewordenen Zuführungen zu den Sammelwertberichtigungen, den Einzelwertberichtigungen und den Rückstellungen im Kreditgeschäft erfaßt.

Die persönlichen Aufwendungen setzen sich wie folgt zusammen:

Gehälter und Löhne	2,48 Millionen DM
Soziale Abgaben	0,11 Millionen DM
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	0,34 Millionen DM
Gesamt	<u>2,93 Millionen DM</u>

Durch Vergrößerung der Zahl unserer Mitarbeiter – vor allem zur Besetzung unserer neuen Filiale Kuala Lumpur – sowie durch die Tarifierhöhung von Anfang 1968 ergaben sich Mehraufwendungen gegenüber dem Vorjahr.

Der Sachaufwand für das Bankgeschäft betrug 1,23 Millionen DM. Der Mehraufwand gegenüber dem Vorjahr ist im wesentlichen durch den Aufbau der neuen Filiale Kuala Lumpur sowie durch die Vergrößerung des Geschäftsvolumens bedingt.

In der Position *Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung* sind die Abschreibungen für Betriebs- und Geschäftsausstattung mit 140 TDM ausgewiesen.

Auf die Erläuterungen zu den entsprechenden Aktiv-Posten der Bilanz wird hingewiesen.

Die *Steuern* beliefen sich auf insgesamt 646 TDM. *Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen* sind hierin mit 552 TDM enthalten. Die Erhöhung gegenüber dem Vorjahr ist auf erhöhte *Steuern vom Vermögen* und auf die für die Kapitalerhöhung 1968 angefallene Gesellschaftssteuer zurückzuführen.

Bei der *Einstellung in Sonderposten mit Rücklageanteil* (1,35 Millionen DM) handelt es sich um die oben erwähnte Rückstellung nach dem Entwicklungshilfe-Steuergesetz.

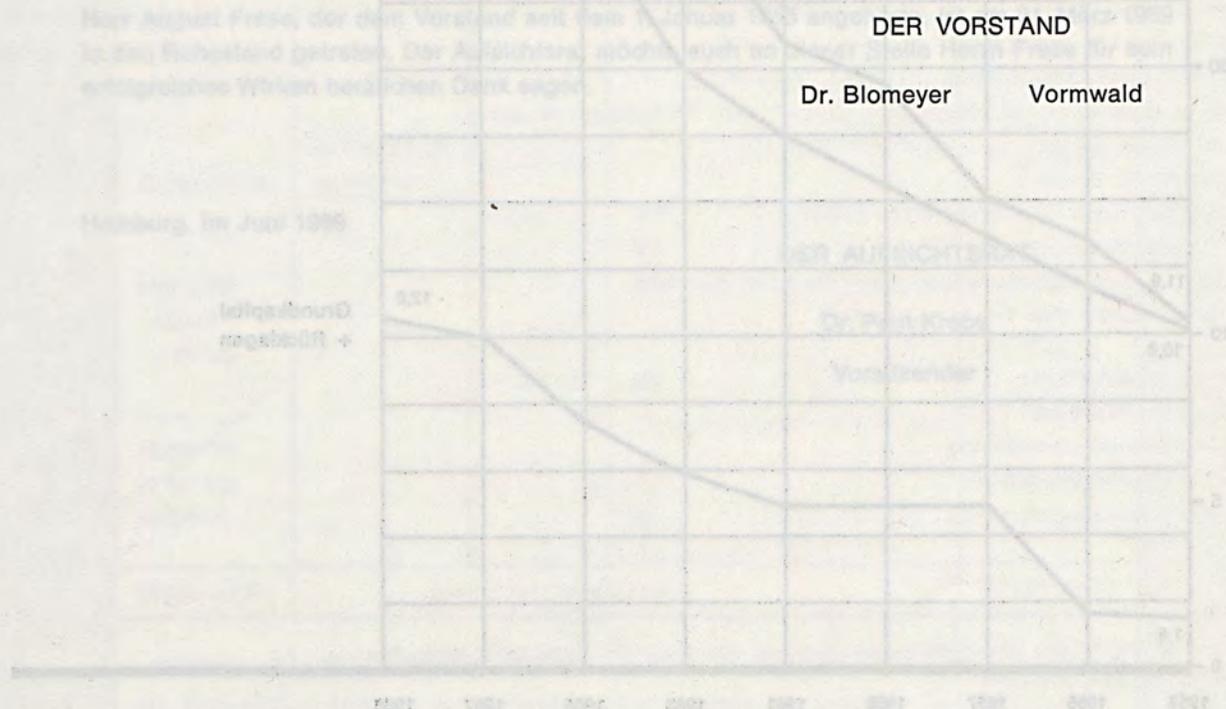
Die *sonstigen Aufwendungen* (238 TDM) enthalten Kosten der Kapitalerhöhung 1968, Vorbereitungskosten für unsere im März 1969 eröffnete Filiale Djakarta sowie sonstige Aufwendungen, die nicht einer anderen Position zuzuweisen sind.

Die Gesamtbezüge der im Berichtszeitraum tätigen zwei Vorstandsmitglieder für das Geschäftsjahr 1968 einschließlich der im Geschäftsjahr 1968 gewährten Tantiemen für 1967 sowie der Tantieme 1967 für ein am 31. Dezember 1967 in den Ruhestand getretenes Vorstandsmitglied betragen insgesamt DM 269 268,— (DM 374 328,—). Die Bezüge der früheren Mitglieder des Vorstands und ihrer Hinterbliebenen beliefen sich für das Berichtsjahr auf DM 96 612,— (DM 72 812,—).

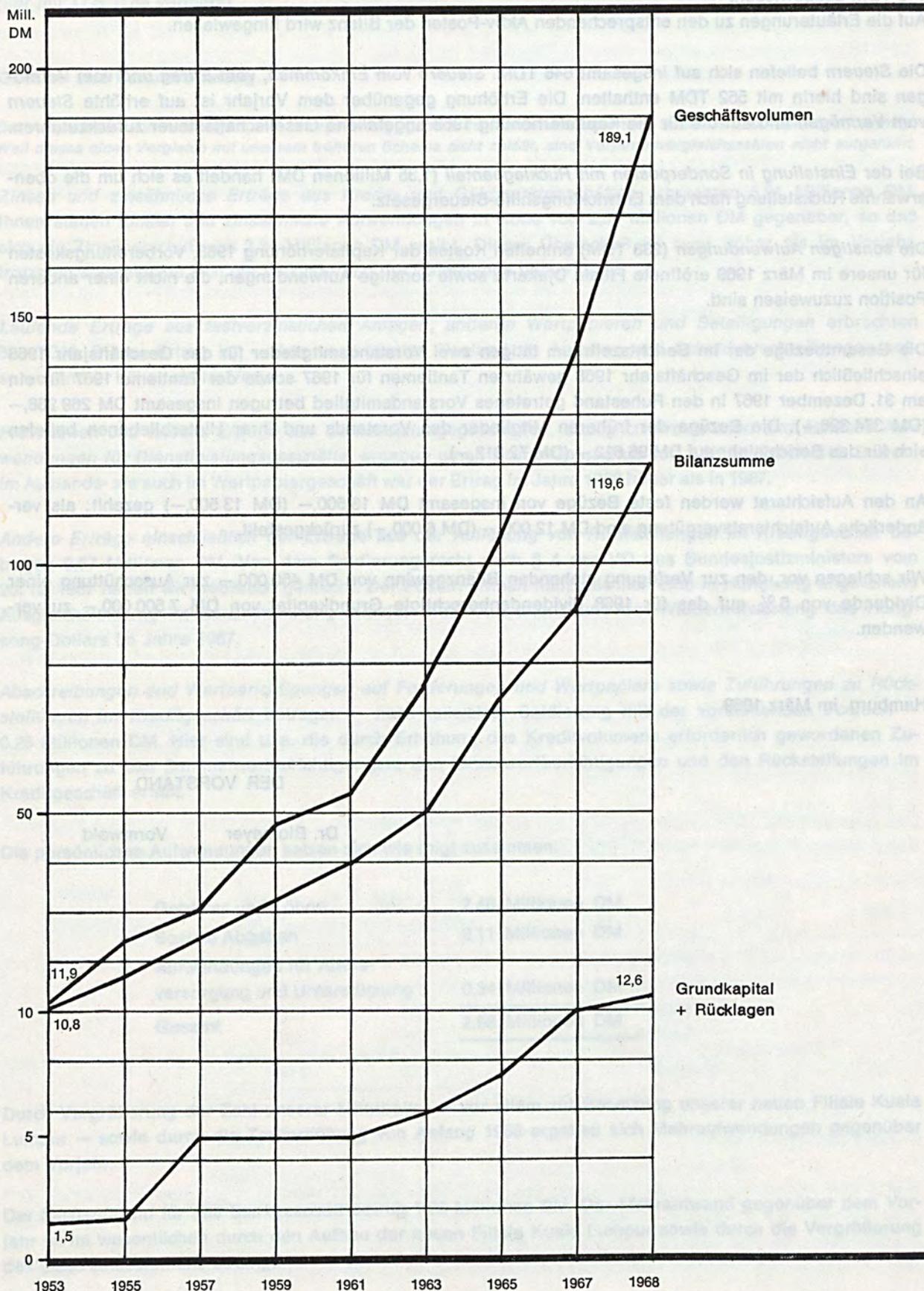
An den Aufsichtsrat werden feste Bezüge von insgesamt DM 13 500,— (DM 13 500,—) gezahlt; als veränderliche Aufsichtsratsvergütung sind DM 12 000,— (DM 6 000,—) zurückgestellt.

Wir schlagen vor, den zur Verfügung stehenden Bilanzgewinn von DM 450 000,— zur Ausschüttung einer Dividende von 6 % auf das für 1968 dividendenberechtigte Grundkapital von DM 7 500 000,— zu verwenden.

Hamburg, im März 1969



Entwicklung des Grundkapitals und Rücklagen, der Bilanzsumme und des Geschäftsvolumens.



BERICHT DES AUFSICHTSRATS

Der Aufsichtsrat hat sich regelmäßig vom Vorstand über Entwicklung und Geschäftslage sowie über wichtige Einzelvorgänge berichten lassen. Ferner hat er die auf Grund Gesetzes oder Satzung vom Vorstand zur Genehmigung vorgelegten Geschäfte behandelt.

Der Jahresabschluß zum 31. Dezember 1968 ist unter Einbeziehung der Buchführung und des Geschäftsberichts von der durch die Hauptversammlung als Abschlußprüfer gewählten Treu-Verkehr AG – Wirtschaftsprüfungsgesellschaft – Steuerberatungsgesellschaft, Bielefeld, geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk nach § 167 Abs. 1 AktG versehen worden.

Der Aufsichtsrat hat von dem Prüfungsergebnis zustimmend Kenntnis genommen.

Der Aufsichtsrat hat nach dem abschließenden Ergebnis seiner Prüfung gegen den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluß, den Geschäftsbericht und den Vorschlag für die Verwendung des Bilanzgewinns keine Einwendungen erhoben. Er billigt den Jahresabschluß, der damit festgestellt ist.

Herr August Frese, der dem Vorstand seit dem 1. Januar 1955 angehörte, ist am 31. März 1969 in den Ruhestand getreten. Der Aufsichtsrat möchte auch an dieser Stelle Herrn Frese für sein erfolgreiches Wirken herzlichen Dank sagen.

Hamburg, im Juni 1969

DER AUFSICHTSRAT

Dr. Paul Krebs

Vorsitzender

	DM	DM	31. 12. 1967 TDM
Kassenbestand		462 479,05	297
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		5 794 787,08	3 320
Guthaben bei ausländischen Staatsbanken		827 323,14	705
Postscheckguthaben		25 634,91	42
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere		1 752 816,97	999
Wechsel		32 452 943,24	18 493
darunter: a) bundesbankfähig	DM 19 442 069,—		
b) eigene Ziehungen	DM —,—		
Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	3 696 005,99		
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
ba) weniger als drei Monaten	750 000,—		
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	—,—		
bc) vier Jahren oder länger	—,—	4 446 005,99	9 308
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen			
a) des Bundes und der Länder	—,—		
b) sonstige	666 434,22	666 434,22	2 617
Anleihen und Schuldverschreibungen			
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren			
aa) des Bundes und der Länder	DM —,—		
ab) von Kreditinstituten	DM —,—		
ac) sonstige	DM —,—		
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM —,—		
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren			
ba) des Bundes und der Länder	DM 2 747 625,—		
bb) von Kreditinstituten	DM 3 010,—		
bc) sonstige	DM 5 667 249,75	8 417 884,75	4 247
darunter: beleihbar			
bei der Deutschen Bundesbank	DM 2 747 625,—		
bei ausländischen Staatsbanken	DM 1 261 087,42		
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
a) weniger als vier Jahren	53 510 505,08		
b) vier Jahren oder länger	9 694 766,06	63 205 271,14	49 425
darunter: ba) durch Grundpfandrechte gesichert	DM —,—		
bb) Kommunaldarlehen	DM —,—		
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand		362 179,53	374
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		5 000,—	25
Beteiligungen		260 000,—	260
darunter: an Kreditinstituten	DM 10 000,—		
Grundstücke und Gebäude		—,—	—
Betriebs- und Geschäftsausstattung		339 685,27	326
Sonstige Vermögensgegenstände		523 647,99	507
Rechnungsabgrenzungsposten		21 343,59	23
Summe der Aktiven		119 563 436,87	90 968
In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite vermerkten Verbindlichkeiten sind enthalten			
a) Forderungen an verbundene Unternehmen		—,—	—
b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 6, Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden		46 392,57	49

	DM	DM	DM	31. 12. 1967 TDM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		34 770 900,24		
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	10 550 731,91			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	16 809 369,14			
bc) vier Jahren oder länger	700 000,—	28 060 101,05		
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 400 000,—			
c) von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite		185 234,33	63 016 235,62	47 605
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern				
a) täglich fällig		17 475 859,27		
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	1 400 691,53			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	3 944 347,15			
bc) vier Jahren oder länger	2 234 400,—	7 579 438,68		
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 1 885 800,—			
c) Spareinlagen				
ca) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	4 355 300,37			
cb) sonstige	1 499 236,77	5 854 537,14		
d) Spareinlagen bei Auslandsfilialen		840 155,35	31 749 990,44	22 928
Eigene Akzente und Solawechsel im Umlauf			6 058 000,—	5 674
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)			5 000,—	25
Rückstellungen				
a) Pensionsrückstellungen		1 562 144,—		
b) andere Rückstellungen		1 258 207,—	2 820 351,—	2 552
Sonstige Verbindlichkeiten			1 388 423,41	1 870
Rechnungsabgrenzungsposten			123 726,40	89
Sonderposten mit Rücklageanteil			1 351 710,—	—
Grundkapital			10 000 000,—	7 500
Offene Rücklagen				
a) gesetzliche Rücklage		1 350 000,—		
b) andere Rücklagen		1 250 000,—	2 600 000,—	2 350
Bilanzgewinn			450 000,—	375
Summe der Passiven			119 563 436,87	90 968
Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln			18 368 536,17	14 148
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen			51 153 818,01	39 209
Sparprämien nach dem Sparprämiengesetz			17 607,02	18

	DM	DM
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen		2 571 577,60
Provisionen und ähnliche Aufwendungen für Dienstleistungsgeschäfte		13 756,20
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		245 676,43
Gehälter und Löhne		2 475 561,69
Soziale Abgaben		114 471,19
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		343 329,91
Sachaufwand für das Bankgeschäft		1 229 970,41
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung		140 242,71
Steuern		
a) vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	552 467,57	
b) sonstige	93 840,80	646 308,37
Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil		1 351 710,—
Sonstige Aufwendungen		237 890,94
Jahresüberschuß		450 000,—
Summe der Aufwendungen		9 820 495,45

Jahresüberschuß	
Entnahmen aus offenen Rücklagen	
Einstellungen aus dem Jahresüberschuß in offene Rücklagen	
Bilanzgewinn	

Im Geschäftsjahr wurden DM 178 493,50 Pensionszahlungen einschließlich Zahlungen an den Beamtenversicherungsverein des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes (a. G.), Berlin, geleistet. Für die folgenden fünf Geschäftsjahre rechnen wir mit Versorgungszahlen in Höhe von je 114 %, 111 %, 109 %, 110 %, 108 % dieses Betrages.

H a m b u r g , im März 1969

DEUTSCH-ASIATISCHE BANK

Dr. Blomeyer Vormwald

	DM	DM
Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften		5 909 074,44
Laufende Erträge aus		
a) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	320 328,38	
b) anderen Wertpapieren	—,—	
c) Beteiligungen	—,—	320 328,38
Provisionen und andere Erträge aus Dienstleistungsgeschäften		2 890 565,06
Andere Erträge einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		669 856,10
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, soweit sie nicht unter „Andere Erträge“ auszuweisen sind		30 671,47
Summe der Erträge		9 820 495,45

DM
450 000,—
—,—
—,—
<u>450 000,—</u>

Die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht entsprechen nach unserer pflichtmäßigen Prüfung Gesetz und Satzung.

H a m b u r g , den 6. Juni 1969

TREUVERKEHR AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Steuerberatungsgesellschaft

Dr. Nebendorf
Wirtschaftsprüfer

B a r m
Wirtschaftsprüfer